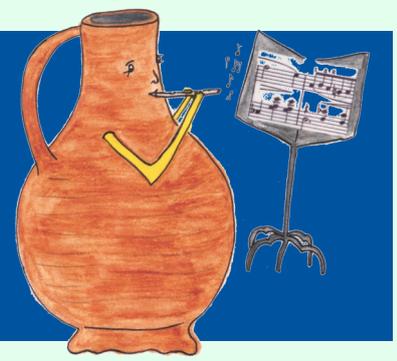


# Der Ton macht die Musik



© by Töpfermuseum Raeren

## Klangobjekte aus Keramik

blasen und damit einen lauten Ton erzeugen. So lassen sich vielleicht wilde Tiere verjagen. Man kann aber auch anderen Menschen, die weiter entfernt sind, eine Nachricht geben, denn diese Töne sind meist lauter als die menschliche Stimme: zum Beispiel, wenn ein Unwetter oder Feinde im Anmarsch waren.

Auch hohle Objekte, auf die man klopft oder schlägt, geben einen Klang von sich. Wenn diese Töne in einem Rhythmus erzeugt werden, kann man dazu tanzen oder singen.

Gute Beispiele für Rhythmusinstrumente sind Töpfe, die früher meistens von Töpfern hergestellt wurden und aus gebranntem Ton gemacht waren.

Doch Töpfer haben auch andere Klangobjekte aus Keramik hergestellt: Vogelpfeifen, Kuckuckspfeifen, Narrenflöten, Signal- und Pilgerhörner, Glocken, Rommelpötte, Okarinas usw.. Dies war für sie aber immer nur ein Nebenerwerb, niemals die Haupteinnahmequelle.



Der niederländische Keramiker Guul Jacobs stellt ganze Orgeln mit Pfeifen aus Porzellan her.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen Klangobjekten und Musikinstrumenten:

- Auf Klangobjekten kann man nur einen oder wenige Töne erzeugen, die meistens undefiniert sind, also keine feste Tonhöhe haben und in manchen Fällen sogar eher als Geräusch bezeichnet werden müssen.
- Auf Musikinstrumenten kann man viele verschiedene und genaue Töne erzeugen und somit auch Lieder oder Melodien spielen.



1. Suche in Büchern oder im Internet nach Bildern von Objekten, mit denen man Töne erzeugen kann. Ordne sie nach verschiedenen Gruppen: Klangobjekt oder Musikinstrument; Art der Tonerzeugung, Herstellungsmaterial usw.!

2. Suche zuhause nach Objekten, mit denen man Töne erzeugen kann und bringe sie mit in die Schule. Versucht in der Gruppe daraus ein ganzes Orchester zusammenzustellen!

3. Höre Dir die „Kindersinfonie“ von Leopold Mozart an und versuche herauszufinden, welche Klangobjekte darin gespielt werden!

Der Mensch benutzte seit jeher Objekte, um damit Lärm zu machen oder Töne zu erzeugen. Zum Beispiel kann man in große Muscheln oder in Kuhhörner hinein

### Es gibt 4 verschiedene Arten von Klangobjekten:

- **Idiophone:** auch Selbstklinger genannt, z. B. Rasseln oder Klangkörper, die angeschlagen oder gerieben werden;



- **Aerophone:** auch Luftklinger genannt, z.B. Flöten, Pfeifen und Blasinstrumente;

- **Membranophone:** auch Membranklinger genannt, z.B. Trommeln und andere Instrumente, die durch eine gespannte Haut zum Klingen gebracht werden;



- **Chordophone:** auch Seitenklinger genannt, z.B. Geigen, bei denen der Ton durch Reiben an einer gespannten „Kordel“ erzeugt wird.



## Auf Heiligumsfahrt in Aachen

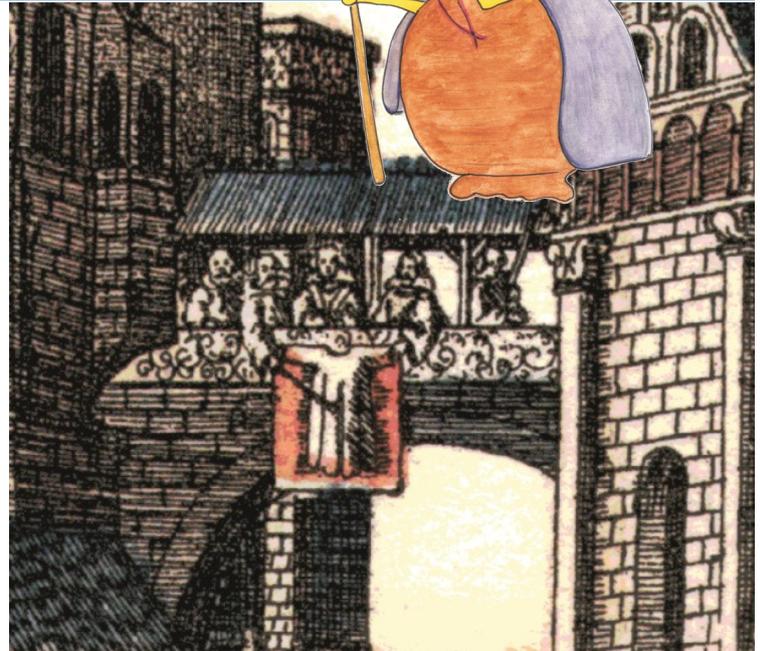
Alle 7 Jahre findet in Aachen die große Heiligumsfahrt statt. Das war schon im Mittelalter so. Tausende von Menschen pilgern dann nach Aachen, um dort die vier Heiligtümer zu sehen, die einst Kaiser Karl dem Großen geschenkt wurden und die seitdem im Aachener Dom aufbewahrt werden:

- das *Kleid der Muttergottes Maria* aus der Heiligen Nacht,
- das *Lendentuch*, das Jesus am Kreuz getragen hat,
- die *Windeln Jesu*,
- das *Tuch*, in das der *Kopf von Johannes dem Täufer* nach der Enthauptung eingewickelt wurde.

Diese wertvollen Reliquien werden einmal am Tag von der Kuppel des Domes herab den Pilgern gezeigt. Dann sind natürlich alle Leute glücklich, dass die den weiten Weg geschafft haben und blasen laut in ihre Pilgerhörner, die sie unterwegs in Langerwehe oder in Raeren bei den dortigen Töpfern gekauft hatten.



Ausschnitte aus einem Kupferstich von der Heiligumsfahrt in Aachen (ca. 1632).



Die Orte Raeren und Langerwehe lagen an den Straßen, die alle sieben Jahre von vielen Pilgern auf dem Weg nach Aachen benutzt wurden.

Da war es klar, dass die dortigen Töpfer von diesem „Tourismus“ auch profitieren wollten. Sie fertigten Andenken für die Pilger, vor allem Feldflaschen, die man mit Wasser gefüllt über der Schulter tragen konnte und die so genannten „Pilgerhörner“. Das sind runde oder lang gestreckte und gebogene Hörner aus gebranntem Ton. Wenn man feste hinein bläst, kann man einen oder auch mehrere Töne erzeugen, die sich wie ein lautes Tuten anhören.

Die Pilger bliesen diese Hörner aber nicht nur, wenn die Heiligtümer gezeigt wurden. Sie nahmen sie auch mit nach Hause. Wenn dann Gefahr drohte, z.B. durch einen heraufziehenden Sturm oder sich nähernde Feinde, konnten die Bauern auf dem Feld damit gewarnt werden.



1. Versuche, etwas über andere Pilgerfahrten herauszufinden: Wohin pilgern die Menschen? Warum tun sie das? Kennst Du Pilger von heute?

2. Mit welchem Musikinstrument könnte man ein Pilgerhorn vergleichen? Warum?



3. Versuche herauszufinden, ob es in Raeren auch Reliquien gibt. Wenn ja, welche sind es und was gibt es darüber zu erzählen?



**Philippe von Vigneulles, ein Aachen-Pilger aus dem 16. Jh. berichtet:** *“Da hätte man meinen sollen, die ganze Erde erzittere von dem lauten Schall der Hörner und dem Rufen der Männer und Frauen, die “Barmherzigkeit” schreien, und es ist niemand da, dem nicht die Haare zu Berge stehen und Tränen in die Augen treten.”*

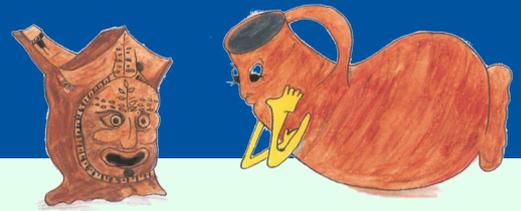
**Der Chronist Noppus (18. Jh.) schreibt:** *“... aber kann unten auf der Erden nicht wohl gehört werden wegen der Heiligthums Hörner, so aus Erd gebacken, roth oder blau gefärbt, darinnen Kinder und große Leuth unter dem zeigen dermassen stark hinzu blasen, dass zwei nebeneinander stehende sich nicht erhören mögen.”*



# Flöten und Pfeifen

PATRIMOINE EUROPÉEN  
EUROPEAN HERITAGE  
EUROPAISCHES KULTURERBE

© by Töpfermuseum Raeren



Narrenpfeife und Pfeife in Form einer Frau, die auf einem Pferd sitzt, beides aus Raerener Steinzeug.



## Vogelgezwitscher und Kuckucksrufe

Wie die Pilgerhörner gehören auch die verschiedenen Flöten und Pfeifen zur Gruppe der „Aerophone“, also der Klangobjekte, in die man Luft hinein blasen muss, um einen Ton zu erzeugen.

Man nennt diese Klangobjekte auch Walzenpfeifen, weil sie alle ähnlich funktionieren wie eine Blockflöte. Nur das Mundstück, mit dessen Hilfe der Luftstrom geteilt und zum Schwingen gebracht wird, erzeugt den eigentlichen Ton. Die Form der Pfeife ist massiv und kann auf verschiedene Art geformt werden.

Diese Pfeifen waren vor allem beliebte Spielzeuge für Kinder. In Raeren stellte man sie beispielsweise als „Narrenflöten“ anlässlich der Kirmes her. Sehr selten sind Pfeifen in Form von Reiterfiguren, die auch in Raeren gefertigt wurden.

Bei anderen Pfeifen lässt man zwischen dem hohlen Mundstück und der diesmal ebenfalls hohlen Pfeiffigur eine Verbindung. Macht man in die Figur ein zusätzliches Loch, so kann man die Höhe des Tones verändern und somit zum Beispiel den Ruf eines Kuckucks nachahmen.



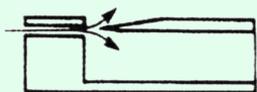
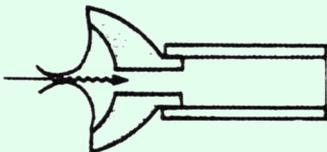
Die so genannten Vogel- oder Wasserpfeifen haben einen Körper, der wie ein kleiner Topf geformt ist. In diesen kann man Wasser einfüllen, das durch die Luft in Schwingung versetzt wird und durch die eingeblasenen Luftbläschen „brodelt“. Dabei kommen verschiedene Töne heraus, die wie Vogelgezwitscher klingen. Auf diese Art und Weise kann man auch Vögel bei der Jagd anlocken. Solche Flöten und Pfeifen wurden und werden in der ganzen Welt aus Ton hergestellt.



An der aufgeschnittenen Wasserpfeife sieht man gut, wie das Mundstück mit dem (mit Wasser gefüllten) Hohlraum verbunden ist.



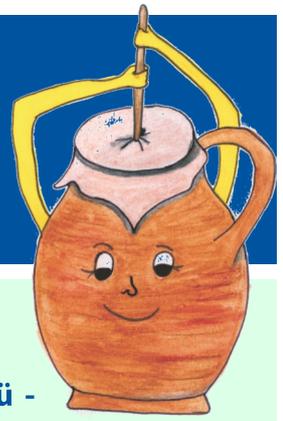
**ACHTUNG:** Die hier gezeigten Pfeifen und Flöten sind keine Musikinstrumente, sondern Klangobjekte. Man kann mit ihnen nur einen, höchstens zwei Töne erzeugen. Das einzige Musikinstrument aus Ton, auf dem man eine ganze Tonleiter und damit auch vollständige Melodien spielen kann, ist die südamerikanische Okarina, die hier im Bild zu sehen ist. Es gibt sie in verschiedenen Formen, aber sie hat immer mehrere Löcher, mit deren Hilfe man die Tonhöhe verändern kann, so wie bei einer Blockflöte.



So werden bei Aerophonen die Töne erzeugt: oben ein (Pilger-)horn,

Versuche doch einmal selbst eine Pfeife herzustellen. Das kannst Du ganz einfach mit einem dünnen Plastikrohr, in das Du ein Loch einschneidest, wie auf dem Schema links gezeigt.





## Heischegänge mit Liedern und Geräuschen

Ein sehr einfaches Klangobjekt ist der „Rummelpott“, „Rommelpott“ oder „Brummtopf“. Man kann ihn sehr schön auf dem bekannten Gemälde „Der Kampf des Faschings gegen den Karneval“ von Pieter Brueghel erkennen: Eine alte Frau in der Mitte des Gemäldes hält einen Krug in der Hand, dessen oberer Rand mit einer Tierhaut überzogen ist, ähnlich wie bei einer Trommel. Darin steckt ein Holzstab, den sie mit der anderen Hand auf und ab bewegt. So entsteht ein Geräusch, das man durch Drücken auf die Tierhaut verändern kann. Es gibt aber verschiedene Arten, einen „Rommelpott“ zu spielen.



**F r ü - her zo - gen die Raerener Kinder am Dreikönigstag durch die Straßen, um Geld und Süßigkeiten zu sammeln. Das nennt man einen „Heischegang“.**

**An jedem Haus sangen sie Weihnachtslieder und ein besonderes Lied in Raerener Plattdeutsch. Das ging so:**

**„Hëej wónnt en jouw Vrow, di weeb, wat se jeeve sow; vööl sow se jeeve, lang sow se lee-ve; nächs' Jahr ömm dese Ziit sow se riich en seeleg sië.“**

**Weißt Du, was dieser Text bedeutet? Versuche, ihn in unsere modernes Deutsch zu übersetzen. Falls Du es nicht schaffst, findest Du die Lösung hier unten.**

Rommelpötte wurden vor allem als Rhythmusinstrumente verwendet und dienten dazu, gesungene Lieder zu untermalen. Dies geschah vor allem bei so genannten „Heischegängen“.

Das Wort „heischen“ bedeutet soviel wie „fordern, verlangen, erbitten, erbetteln“. Bei einem Heischegang zogen früher Kinder, Jugendliche aber auch Handwerksburschen oder bestimmte Vereine und Vereinigungen durch das Dorf, um Geld oder Lebensmittel zu erbetteln. Das geschah bei verschiedenen Anlässen, zum Beispiel an Karneval, am Dreikönigstag, zu St. Martin oder bei Erntedankfeiern.

Eine moderne Form des Heischeganges betreiben heutzutage viele Kinder beim Halloweenfest, wenn sie an den Häusern vorbei ziehen und fordern: „Süßes, sonst gibt es Saures!“:



Übersetzung: Hier wohnt eine gute Frau, die weiß, was sie geben soll; viel soll sie geben, lang soll sie leben; nächstes Jahr um diese Zeit soll sie reich



**Bastele selbst Deinen eigenen Rummelpott. Du kannst dazu einen Blumentopf aus Ton nehmen, den Du mit einer Plastiktüte anstelle einer Tierhaut überspannst. Achte aber darauf, dass die Plastikfolie fest gespannt ist, sonst kann sie nicht schwingen. Als Holzstab nimmst Du einen Schaschlikspieß oder einen anderen dünnen Holzstab. Viel Spaß beim „Rommeln“ mit Deinem neuen Klangobjekt.**